

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Inserationspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garamontzeit kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Ersteinstig, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchbändler; in Blatnik bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 99. Hermannstadt, Mittwoch den 30. April 1890. 106. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
In loco: Für den Monat Mai 1 fl. 85 fr. Mit Postzufendung: 1 fl. 20 fr.
Die Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Eine gewichtige Verheißung.
Inmitten der Rüstungsmaßregeln, welche im Norden und Süden, im Osten und Westen des Welttheiles fieberhaft betrieben werden, mitten in dem Vorkriege, welcher allenthalben entbrannt ist und alle Schichten durchwühlt, tönte von der See herüber ein wohlthuendes Kaiserwort vom Kaiserlichen Hofe.
Wilhelm II., dessen überraschende Entwicklung auf dem Throne die Welt in Staunen setzt, hat jüngst bei dem Festdiner, das anlässlich der Grundsteinlegung zu einem Denkmal für Kaiser Wilhelm I. in Bremen zu Schiffe stattfand, einen Toast von wahrhaft dichterischem Schwunge gesprochen, in dessen Context er erklärte, daß, wenn auch im öffentlichen Leben und in den Organen der öffentlichen Meinung Anzeichen von Gefahren hervorträten, man doch getroßt denken sollte, daß es lange nicht so schlimm sei, wie es aussehe. Man solle ihm vertrauen, daß er den Frieden schütze werde.

Garantie dafür bietet, daß die fern-er sich ankündigende Umwälzung wenigstens in ruhiger, die Civilisation des Jahrhunderts schonender Weise vor sich gehe.
Zwei Dämme sind's, zwischen welche geleitet der Strom der kommenden Ereignisse gefahrlos seinem vom Ferndunste der Zeit noch unsichtbar entrichteten Mündungsziele zugeführt werden kann: das Gesetz ist der eine, die bewaffnete Macht der andere.
Unter dem Walten des Friedens kann einerseits auf legislativem Wege eine allmähliche, die Generation nicht barbarisirende Verbreiterung der Grundlagen der Gesellschaft vorbereitet, andererseits kann durch die bewaffnete Macht vorgebeugt werden, daß die leidenschaftliche Ungebild der Besitzlosen im Streben nach einer Aenderung der Wirtschaftsordnung und Produktionsweise eine Katastrophe für die Wirtschaft und die Production selbst und damit den Verfall der modernen Cultur herbeiführe.
Vielleicht ist dies die letzte Aufgabe der Völker in Waffen, daß sie sich selbst davor bewahren, in das nächtliche Chaos einer anarchischen Weltordnung zu versinken.
Immer war die Ankündigung des Friedens erfreulich und tröstlich. Aber vielleicht niemals noch wohnte einer Friedensbotschaft so großes Heil inne, niemals war der Glaube daran so tröstlich und beruhigend, als jetzt, in dem Augenblicke, da der Schoß der gesellschaftlichen Weltordnung freist, um eine neue sociale Welt zu gebären.

Das Blut Derer, die sich gegen den Frieden der Gesellschaft auflehnen. Das erste Erforderniß der Regierung sei Energie, sie dürfe nicht der Diener der Zeitströmung sein und nicht dem Augenblick zuliebe die Zukunft opfern. Wer immer der Majorität gegenüber seine Autorität durch Zugeständnisse behaupten will, um Den ist es schlecht bestellt.
Die „Freisinnige Zeitung“ hält gegenüber den lautgewordenen Zweifeln ihre Mittheilungen über Bismarck's Aeußerungen aufrecht, welche von einem Ohrenzeugen herrühren, der sorgfältige Aufzeichnungen gemacht habe. — Die „Hamburger Nachrichten“ bestreiten, daß Bismarck schon demüthigt im Herrenhause erschienen werde. Der Fürst werde vielmehr erst eine weitere Klärung der Verhältnisse abwarten. — Der „Vossischen“ wird aus Petersburg mitgetheilt, daß die Kronstädter Minenpläne höchst wahrscheinlich für Bleien bestimmt waren, dessen Ueberlieferung nach Kopenhagen thatsächlich hiemit in Verbindung stehe. Es wäre mehr als lächerlich, eine Thatsache abzuleugnen, die in unterrichteten Kreisen kein Mensch anzweifelt. Dagegen sei das Gerücht falsch, daß auch der deutsche Militär-Attache Graf York compromittirt sei.
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Agence Havas“ hat sich bemüht gefunden, einem sonst gänzlich unbeachtet gebliebenen Artikel der „Kreuzzeitung“ über Kreta telegraphisch Verbreitung zu verschaffen, in dem ausgesührt war, es sei jetzt der Moment für die Mächte gekommen, einzugreifen, und Deutschland sei wegen seiner freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Kaiser und der griechischen Königsfamilie in erster Linie dazu berufen. Dies ist an sich harmlos. Der „Agence Havas“ scheint es aber mit ihrem Telegramm gelungen zu sein, in den leicht erregbaren Griechen wieder allerlei unberechtigte Träume und Hoffnungen zu erwecken und damit die beinahe eingeschummerte kretenische Frage anzurühren. Dabei hat die „Agence Havas“ allerdings, wie es scheint nicht mit Unrecht, bei den Griechen absolute Unkenntniß unserer Verhältnisse vorausgesetzt. Nur eine solche kann es erklären, wenn man in Athen den Artikel der „Kreuzzeitung“ als officiös ansehen und annehmen konnte, die deutsche Regierung wolle plötzlich eine Schwentung in ihrer bisherigen Stellung zu der betreffenden Angelegenheit vornehmen.
„Figaro“ veröffentlicht einen Brief des Prinzen Napoleon an den Präsidenten Carnot, in welchem er in aggressiven Ausdrücken gegen den Besuch des Geburtshauses Napoleon's auf Corsica protestirt. — Boulangere mahnt in einem Schreiben an die Pariser Wähler ab, die antimilitarischen Gemeinderaths-Candidaten zu unterstützen. — „Temps“ meldet, daß die Daphnien im Vorrücken begriffen seien und einen Kilometer von Porto Novo entfernt stehen.
Der Kreuzer „Roland“ wird nach Porto-Novo 100 Scharfschützen vom Senegal transportiren, welche am Senegal durch 100 Marinesoldaten ersetzt werden; auch werden 100 Marinesoldaten abgeschickt, um die Ausschiffung zu unterstützen. An die Truppen wurden die strengsten Befehle erlassen, daß sie sich in besetzten Orten concentriren und unnütze Gesechte vermeiden.
Wie „Memorial Diplomatique“ mittheilt, unterhandelt die russische Regierung neuerlich erfolgreich wegen Herstellung von Repetirgewehren in Frankreich.
„Memorial Diplomatique“ theilt einen Brief des Königs von Daphnien an Carnot mit. Der König führt Klage darüber, daß er ohne Kriegserklärung von Frankreich angegriffen wurde; er habe die Kaufleute von Wyddan weggeführt, weil sie Politik trieben, obwohl sie keine Soldaten waren; er habe sie übrigens nicht mißhandeln lassen, sondern will sie als Geiseln bis zum Ende des Krieges behalten.
Die italienische Regierung arbeitet schon seit längerem an einem Entwurfe betreffend Ersparungen auf dem Gebiete der Heeres-Ausgaben, wie auf jenem der Civilverwaltung, ohne daß jedoch durch diese Reducirungen die Stärke der Armee beeinträchtigt, die Ausbildungsperiode der Truppen herabgesetzt, oder die Rüstungen Italiens zu Lande wie zur See geschwächt werden dürften. Die Entlastung des Budgets soll durch eine

Politische Uebersicht.
Hermannstadt, 29. April.
Man meldet der „Pol. Corr.“ vom 26. d. aus Budapest: Der gegenwärtige Aufenthalt des ungarischen Minister-Präsidenten Grafen Szapary und des Finanzministers Dr. Bekerele in Wien hat ausschließlich die Verabreichung gemeinsamer Angelegenheiten zum Zwecke, unter denen in erster Linie die Feststellung des gemeinsamen Budgets steht. — Die in Budapest veröffentlichten Nachrichten, wonach eine Fusion zwischen der Regierungspartei und der gemäßigten Opposition in Aussicht stünde, entbehren jeder Begründung. Keine maßgebende Persönlichkeit der Regierungspartei hat sich mit dem Gedanken an eine solche Parteiverschmelzung befaßt, und die Darstellungen einzelner Organe der gemäßigten Opposition, welchen zufolge innerhalb der Regierungspartei in wichtigen Fragen offene Spaltungen ausgebrochen wären, sind vollständig erfunden, und zwar um die Ankündigung möglicher Fusionen zwischen der gemäßigten Opposition und der liberalen Partei oder einzelnen Fractionen derselben glaubwürdiger erscheinen zu lassen. Die ungeschwächte Einigkeit der liberalen Partei wird bei jeder Action der Regierung und bei der Behandlung jeder ihrer Reformvorschlüge auf das überzeugendste zu Tage treten.
In Wien haben am 26. d. die gemeinsamen Ministerconferenzen begonnen, deren Zweck es bekanntlich ist, das gemeinsame Budget für 1891 und die den Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen festzustellen. An der ersten dieser Conferenzen haben die Ministerpräsidenten Graf Szapary und Graf Taaffe, die Finanzminister Bekerele und Dunajewski, die gemeinsamen Minister Graf Kalnoky, Kallay und Baron Bauer, sowie Sectionschef Ladislaus Szoghony theilgenommen.
Der Correspondent des „New-York Herald“ befragte Bismarck in Waldsee über den 1. Mai. Beide erklärten, sie seien dafür, die Abhaltung der Waisfeier ohne Einmischung zuzulassen, aber bei Ruhestörungen äußerst streng vorzugehen. Bismarck sagte weiter: Der Socialismus wird noch viel zu schaffen geben. Den Regierungen wurde oft übergroße Strenge vorgeworfen; manchmal ist es wahre Wilde, Blut zu vergießen.

Der überreichlich genossene Spiritus schien seine Wirkung endlich auszuüben. Er wollte lachen, aber es war nur ein glückender Laut, der über seine Lippen kam. „Schwesterchen, Schwesterchen, du hast deine Bibel vergessen!“ lachte er, während er mit zitternden Fingern seine Papiere wieder zusammenfaltete und verbarg. „Das Gleichniß vom Balken und Splitter — vom Balken im eigenen und Splitter in des Bruders Auge, — he? Wer ist denn der Capitän Braun, der dir den Namen gibt, he? Auf welchen Meeren schwimmt er denn herum, ha, ha, ha! — Wer sich frei von Schuld fühlt, der hebe den ersten Stein auf! — Was sollten die Papiere, die ich mit den meingigen vertauschte, dem Todten, der erschlagen lag? War's nicht besser, der Emil Berger starb in jener Nacht, und Richard Schmidt, der hoffnungsvolle Junge, kehrte in die Heimat zurück? — Na, brauchst nicht zurückschauen, ich habe ihn nicht erschlagen, war's meine Schuld, daß der vorwitzige Bube sich zum Ritter aufwarf, zum Ritter für eine — na im Hause des Gehentten soll man nicht von Stricken sprechen!“
„Genug, Emil!“ sagte Melitta vor dem Taumelnden zurückweichend. „Machen wir ein Ende! Deine Geschäfte —“
„O, meine Geschäfte sind einfacher Art,“ entgegnete er, durch ihren bestimmten Ton ziemlich ernüchtert. „Ich brauche Geld und du wirst es mir geben!“
„Wie viel?“
Er sah sie betreffen an.
„Du kannst einen verdammt kurzen Ton anschlagen, das muß man dir lassen!“ sagte er und rieb sich die Stirn, als wollte er seine verwirren Gedanken sammeln. „Für heute will ich's billig machen, ich habe Kopfschmerz und bin zu Geschäften nicht recht aufgelegt. Mit hundert kannst du dich loskaufen, aber ich komme wieder!“
„Das bezweifle ich nicht!“ murmelte Melitta bitter und schob ihm fünf Goldstücke hin.
Er stürzte sich mit Gier eines Raubvogels darauf.
„Na, so leb' wohl für heute! Also der Alte ist wirklich todt? So kann ich ihm nicht einmal mehr die Freude machen, daß er den Reporter

Feuilleton.
Der Erbgraf.
Roman von G. Hartner.
(35. Fortsetzung.)
Er nickte. „Kommt mir's denken! Seine weißen Haare hätten dich doch wohl ein bißchen genirt, — na, nichts für ungut! — Uebrigens wäre ich gewiß nicht zurückgekommen, wenn da drüben etwas los gewesen wäre. Es ist aber auch nichts los und man hat nicht einmal seine Familie!“
„Aber hierher, gerade hierher! — Noch ist deine Schuld nicht einmal verjährt. Wenn du verhaftet wirst —“
Er lachte. „Verhaftet? Wer wird den Reporter Karl Richard Schmidt, einen freien Amerikaner, verhaften! Der Emil Berger von damals ist ausgewandert und verdorben, gestorben! Soll ich dir die Metamorphose beweisen? Hier“ — und er zog eine Brieftasche von seinem schwarzem Leder aus der Brusttasche seines Rockes — „hier ist mein Paß, Trau- und Todtenschein meiner Eltern! Mein Vater war der Oberlehrer Schmidt aus Dnabrück, ein braver Mann, etwas excentrisch, wanderte im Jahre 1848 aus, verbissener Republikaner, wie der alte Berrina! Ich, sein Sohn neige zu monarchischen Principien, kehre deshalb in die Heimat zurück. Hier ein Empfehlungsschreiben, das meine gewandte Feder rühmt; hier einige Artikel in englischer Sprache, die ich geschrieben habe! — Nun noch den alten Wahn dieser Lumpen erfährt und einen neuen Menschen mit schwarzem Tuch angezogen, den genügenden Alkoholgehalt im Kopfe, und du sollst sehen, wie rasch ich wieder auf der Stufenleiter der Gesellschaft emporsteige!“
„Aber, Emil, wie kannst du dich falscher Legitimationspapiere bedienen? Wer ist dieser Karl Richard Schmidt? Wie kann er dir seine Papiere ausliefern?“

Karl Richard Schmidt kennen lernt! Was der Alte für ein Stück mit seinen Kindern hat, ja, ja! Die Frau Capitän Braun und der amerikanische Reporter Karl Richard Schmidt. Schade, daß er die Freude nicht mehr erlebt hat!“
Er taumelte hinaus in den winterlichen, beschneiten Garten. Melitta sah ihn mit brennenden trockenen Augen nach. Er taumelte — wohin? Wohin?
X. Capitel.
„Nun, und was gibts Neues in der Welt?“ fragte Siegfried, als er Herrn von Saling im Park getroffen hatte und dieser, nach Art guter Kameraden, ein Stückchen mit ihm ging.
„Nicht eben viel!“ erwiderte der junge Dragoner. „Denn daß Riepenhausen gestern getraut worden ist, werden Sie wohl schon wissen!“
Schnee und Eis waren verschwunden. Die Märzsonne leuchtete über der sich verjüngenden Erde. Im Parke wimmelte es von Spaziergängern, Reitern und eleganten Equipagen, deren Zusammenstoß mit Sächern gegen die allzu dreisten Sonnenstrahlen schützten. Die beiden Herren tauschten viele Grüße aus.
„Also wirklich!“ erwiderte Siegfried nach einer Pause. „Ich habe immer noch nicht recht daran geglaubt!“
„O, ich habe es nie bezweifelt. Riepenhausen ist, wie ich nur immer wiederholen kann, ein ganzer Kerl. Er thut nichts halb. Er ist reich, unabhängig, liebt das Mädchen aufrichtig, das übrigens ganz unbescholten war, darum heiratet er sie. Nun gehen Sie auf ein Jahr nach Italien; in der Zeit legt sich der Lärm und vor dem laut accompli beugt sich stets die Welt.“
Siegfried seufzte unwillkürlich tief auf, doch sagte er nichts. Sie gingen schweigend ein Stückchen weiter.
„Haben Sie es schon gehört, Saling?“ geistelte sich Herr v. Plettenberg zu ihnen.
„Was denn?“

„Was denn?“

Reihe von Reducirungen verschiedener Posten, wo dies ohne Schädigung des öffentlichen Dienstes geschehen kann, erzielt werden.

Die Reise des Kaisers Wilhelm nach Darmstadt besprechend, sagt die „Times“, es sei nicht ohne Bedeutung, daß der Kaiser den im vorigen Jahre durch seinen Besuch in Osborne begonnenen freundschaftlichen Verkehr mit der Königin erneuere.

Die „Times“ meldet aus Jangibar vom 25. April, daß Emin Pascha mit fünf deutschen Officieren, einem starken Corps nubischer Soldaten und 600 Lastträgern von Bagamoyo nach dem Innern aufgebracht ist.

Der Generalgouverneur von Kreta, Schakir Pascha, beantragte bei der Pforte, den Belagerungszustand auf Kreta während der Wahlperiode zu suspendiren, indem er von der Ansicht ausgeht, daß die bloße Thatsache, die Nationalversammlung sei eine freigewählte, den besten Eindruck auf der Insel herbeizuführen würde.

Wai-Abancement.

(Fortsetzung und Schluß.)

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen:

Zu Obersten: in der Infanterie: den Oberstlieutenant: Roderich Freiherrn von Königsbrunn des 62. Infanterie-Regiments;

in der Cavallerie: den Oberstlieutenant: Josef Gaudernack, Commandanten des 13. Husaren-Regiments;

zu Oberstlieutenanten: im Generalstabs-Corps: den Major: Karl Freiherr von Streicher, in Dienstverwendung beim 2. Corps-Commando;

in der Infanterie: den Major: Karl Schaub von Eulenthal des 31. Infanterie-Regiments;

zu Majoren: im Generalstabs-Corps: die Hauptleute erster Classe: Alexander Szafkiewicz, Generalstabs-Chef der 35. Infanterie-Truppen-Division, Maximilian Philippovic von Philippberg, Generalstabs-Chef der 16. Infanterie-Truppen-Division;

in der Infanterie: die Hauptleute 1. Classe: Adolf Malicky, des 63. beim 31. Inf.-Regt., Johann Bull, des 9. Feld-Jäger-Bataillons, beim 31. Inf.-Regt., Emil Ritter von Wurmb, des 51., beim 39., Theodor Helm, des 44., beim 39., Basil Sandor de Bist, des 64., beim 83., Hermann Kövess von Kövesshaza, des 56., beim 26. Infanterie-Regimente;

in der Cavallerie: den Rittmeister 1. Classe: Matthias Novaczek Edlen von Rabor des 14., beim 2. Husaren-Regimente;

in der Artillerie: den Hauptmann 1. Classe: Eugen Karasz, des 12. Corps-Artillerie-Regiments;

im Generalstabs-Corps: zu Hauptleuten erster Classe: die dem Generalstabe zugetheilten Oberstlieutenanten: Alfred Ritter von Raffay, übercomplet im 31., Rudolf Heß, übercomplet im 2. Infanterie-Regimente;

in der Infanterie: zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute 2. Classe: Johann Bogdan, des 64., Johann Maric, des 98., Albert Schuller, des 82., Karl Leitsch, des 2., Damian Juric, des 64., Constantin Valesko, des 31., Josef Dratsau, des 62. Infanterie-Regiments;

zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberstlieutenanten: Nikolaus Schumanka, des 50., Albert Gohn, des 64., Emil Bruckner, des 31., beim 63., Hugo Ritter Wasserthal von Zuccari, zugetheilt dem Generalstabe, übercomplet im 19., Ludwig Bajda de Leczfalva, des 2., Ernst Chevalier Ruiz de Rozas, des 2., Arnold Tröster, des 44., beim 82., Wilhelm Teutsch, des 31. Infanterie-Regimente;

zu Oberstlieutenanten: die Lieutenanten: Friedrich Dth des 31., Richard Rolpi des 50., Wladimir Terbojevic des 63., Franz Kery des 62., Othmar Haußner des 82., Alois Rudzik des 64., Michael Herberth des 31., Karl Simacek des 2., Karl Lindinger des 82., Johann Giora des 82., Mich. Gjoban des 2., Joh. Reiter des 101. beim 82., Cäcil Grans des 62. Infanterie-Regiments;

zu Lieutenanten: die Cadet-Officiers-Stellvertreter: Josef Schiroky des 62., Rudolf Borbely des 51. beim 85. Infanterie-Regiment, Karl Ujvarosy des 46. beim 82. Infant.-Regmt., Friedrich Kooß des 63., Adolf Horak des 64., Ferdinand Pohl des 31., Franz Freiherr Ruhn von Ruhnfeld des 31., Ernst Süßköb des 2.,

„Daß Riepenhausen“ gestern wirklich mit seiner kleinen Sängerin Hochzeit gehalten hat! — Na, meinen Segen hat er! — Ah, Graf Feldberg! — Bitte tausendmal um Entschuldigung. Lange nicht das Vergnügen gehabt!“

„Nein!“ sagte Siegfried herb, dem Klettenberg in demselben Grade zuwider war, in dem ihm dessen Regimentskamerad zusagte. „Ich bin aus dem Alter heraus, in dem man seine Zerstreuung in Localen sucht, die — jüngere Herren frequentiren.“

Herr v. Klettenberg verneigte sich mit ironischer Höflichkeit. „Jedem das Seine, Herr Graf! — Kommen Sie mit Saling?“

„Ich gehe noch ein Stückchen mit dem Grafen — wir treffen uns bei Tische.“

„Wie Sie wollen! — Ah, Graf Feldberg, da kommt Baron Clafen auf ihrem Goldfuchs! Magnifiques Thier! — Ich empfehle mich meine Herren!“

Er ging und Siegfried sah ihm finster nach. „Graf Feldberg, sieht man Sie endlich einmal?“ schnauzte der dicke Herr v. Bunting, der den jungen Männern mißsam nachgesehen war. „Da sehen Sie sich Ihren Darling an und überzeugen Sie sich selbst davon, daß mein Freund Clafen das edle Thier zu würdigen versteht!“

„Es ist ein melancholisches Vergnügen, Herr von Bunting, ein Pferd zu bewundern, das einem nicht mehr gehört!“ sagte Siegfried lächelnd.

Der dicke Herr sah ihm mit gutmüthiger Theilnahme ins Gesicht, während Baron Clafen das Pferd anhielt, dessen Hals Herr von Saling bewundernd klopfte.

„Nun, Bunting, es ist nun doch geschehen!“ rief der Baron seinem Freunde zu. „Der Freiherr von Riepenhausen ist mit seiner Schönen unterwegs nach dem Lande, wo die Citronen blühen. Ja, ja, der große Goethe hat Recht!“

Widlicher, Weiter, Schulden, Ach, kein Ritter wird sie los!

„Gott befohlen, meine Herren! Darling wird ungeduldig!“ und er sprengte fort.

„Livengrün und Silber — die Werrys,“ murmelte Herr von Saling, während eine lebhaft köthe sein hübsches Gesicht überflog. „Bah, nur die Alten!“ setzte er enttäuscht hinzu, als die Equipage vorübergerollt war. „Gott dieser feierliche Gruß Ihnen, Graf? Die alte Werry pflegt sonst leutlicher zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Magimilian Cibl des 50. beim 23., Wilhelm Wälther des 62., Joh. Goita des 33. beim 31., Ludwig Simonis des 2., Johann Rocy von Genisberg des 31., Maximilian Schuster des 49. beim 82., Josef Feigl des 101. beim 62., Heinrich Jäger des 51. beim 85., Arthur Bach des 32. beim 2., Johann Jesevich des 44. beim 38., Karl Richter des 64. beim 37., Ferdinand Koslaw von Rosenthal des 32. beim 2., Wilhelm Hartmann Edlen von Manstall des 39. beim 62., Aladar Sakarias des 51., Alexander Balogh des 101. beim 82., Richard Claus des 51. Infanterie-Regiments.

in der Jägertruppe: zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberstlieutenanten: Arthur Arz von Straußenburg, zugetheilt dem Generalstabe, übercomplet im 23. Feld-Jäger-Bataillon, in diesem Dienstverhältnisse; Josef Reichler, des 11., beim 23. Feld-Jäger-Bataillon; zum Oberstlieutenant: der Lieutenant: Jof. Poletilovic des 23. Feld-Jäger-Bataillons;

zu Lieutenanten: die Cadet-Officiers-Stellvertreter: Ferdinand Prinz des 23., Heinrich Schreiber des 23. beim 11., Rudolf Schnabel des 28. Feld-Jäger-Bataillons;

in der Cavallerie: zu Rittmeistern erster Classe: die Rittmeister 2. Classe: Ladislaus Graf Bethlen, Personal-Adjutant des Generals der Cavallerie Nikolaus Grafen Pejacevich von Beröze, übercomplet im 3. Husaren-Regiment, in diesem Dienstverhältnisse; Moriz Fleischmann von Theisbrud des 3. Husaren-Regiments;

zu Oberstlieutenanten: die Lieutenanten: Arpad Bora von Szemerja des 3., Anton Pucher des 10. beim 2., Stefan Ujjalussy des 2., Ernst Ehrenberger des 2., Stefan Bornemiza-Stolnikovich des 2., beim 5. Husaren-Regiment;

in der Artillerie: zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberstlieutenanten: Johann Wigner des 9. Festungs-Artillerie-Bataillons, beim 12. Corps-Artillerie-Regiment, Karl Schöffel der 24. schweren Batterie-Division, beim 12. Corps-Artillerie-Regiment, Jof. Tomsc des 12. Corps-Artillerie-Regiments;

zu Oberstlieutenanten: die Lieutenanten: Oskar Van-Zel von Arlon des 12., Cornelius Corda des 12., Theodor Drennig des 12., Karl Birnstein des 12. Corps-Artillerie-Regiments, Wendelin Wolf des 1. Festungs-Artillerie-Bataillons;

zum Lieutenant: den Cadet-Officiers-Stellvertreter: Alexander Reumann des 12. Corps-Artillerie-Regiments;

in der Sanitäts-Truppe: zum Lieutenant: den Cadet-Officiers-Stellvertreter Emil Krall der 1., bei der 22. Sanitäts-Abtheilung;

in der Gesundheits-Branch: zu Lieutenanten: die Cadet-Officiers-Stellvertreter: Franz Feher des Staats-Hengsten-Depot in Agram, beim Staats-Gesüthe in Fogaras; Alois Stögermayr des Staats-Hengsten-Depot in Septi-Szent-György;

in der Reserve: in der Infanterie: zum Oberstlieutenant: den Lieutenant: Marcus Weiß des 64. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Arab);

zu Lieutenanten: die Cadetten (Officiers-Stellvertreter: A. Aczady des 50. Inf.-Regts. (Aufenthaltort: Budapest), R. Horatsch des 2. Inf.-Regts. (Aufenthaltort: Budapest);

in der Jägertruppe: zum Lieutenant: den Cadetten (Officiers-Stellvertreter): Ludwig Joo des 28. Feld-Jäger-Bataillons (Aufenthaltort: Septi-Szent-György);

in der Militär-Geistlichkeit: zum Militär-Pfarrer: den Militär-Curaten 1. Classe: Josef Kollek, des Garnisons-Spitals Nr. 1 in Wien, für den Militär-Seesorgebezirk von Hermannstadt;

im Auditorate: zum Oberstlieutenant-Auditor: den Major-Auditor: Franz Löfelmann, Justiz-Referenten des 7. Corps, auf seinem dormaligen Dienstposten;

zu Major-Auditoren: die Hauptmann-Auditor 1. Classe: Johann Mihalicianu, des Garnisons-Gerichts in Stuhlweissenburg, Josef Tomek, des 51. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Gerichte in Przemysl;

im militär-ärztlichen Officiers-Corps: zu Stabsärzten: die Regimentsärzte 1. Classe: Dr. Josef Brehnal, des 64. Inf.-Regts., bei Transferrung zum Garnisons-Spitale Nr. 3 in Przemysl, Dr. Ludwig Ritter von Verts, des 51. Inf.-Regts., bei Transferrung zum Garnisons-Spitale Nr. 18 in Komorn;

zu Regimentsärzten erster Classe: die Regimentsärzte 2. Classe: Dr. Jonas Reiß, des 31., Dr. Rudolf Binder, des 31. Infanterie-Regiments;

zu Regimentsärzten zweiter Classe: die Oberärzte: Dr. Gustav Weil, des 62. Infanterie-Regiments, Dr. Ludwig Kornhofer, des 2. Husaren-Regts.;

im Truppen-Rechnungsführer-Officiers-Corps: zum Hauptmann-Rechnungsführer erster Classe: den Hauptmann-Rechnungsführer 2. Classe: Josef Stenzl, des 12. Corps-Artillerie-Regiments;

zum Hauptmann-Rechnungsführer zweiter Classe: den Oberstlieutenant-Rechnungsführer: Wilibald Fischer, des 63. Inf.-Regts., zugetheilt der Verwaltungs-Commission beim 4. Bataillon des 66. Inf.-Regts., beim 99. Inf.-Regt. (Cadre), zu dem derselbe einzurücken hat;

zum Oberstlieutenant-Rechnungsführer: den Lieutenant-Rechnungsführer: Hilbert Brillmayer, der 23. schweren Batterie-Division;

zu Lieutenant-Rechnungsführern: den Hauptmann-Rechnungsführer: Ernest Forster, des 3. Husaren-Regts., beim 2. Inf.-Regt., die Rechnungs-Unterofficiere 1. Classe: Eberhard Hollinek, übercomplet im 28. Feld-Jäger-Bataillon, zugetheilt dem Militär-Berpflegs-Magazine in Hermannstadt, beim 60. Inf.-Regt., Lazarus Redic, des 31., beim 70. Inf.-Regt.;

in der Militär-Rechnungs-Control-Beamten-Branch: zum Ministerial-Rathe: den Militär-Ober-Intendanten 1. Classe: Eduard Lang, Chef der Intendanz des 12. Corps, bei gleichzeitiger Ernennung zum Vorstände der Fachrechnungs-Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums;

Ernannt werden: in der Militär-Rechnungs-Control-Beamten-Branch: zum Official erster Classe: der Official 2. Classe: Alfred Karger der Intendanz des 9. Corps;

zu Officialen zweiter Classe: die Officiere 3. Classe: Otto Krasser der Intendanz der 35. Inf.-Truppen-Division, mit Befassung auf seinem dormaligen Dienstposten; Alexander Porre der Intendanz des Militär-Commandos in Jara;

zum Official dritter Classe: der Accessist Heinrich Fekel der Intendanz des 12. Corps, zugetheilt der Fachrechnungs-Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums, bei dieser Corps-Intendanz, zu der derselbe einzurücken hat;

zum Accessisten: der Rechnungs-Unterofficier 1. Classe: Johann Benedikt, übercomplet im 12. Corps-Art.-Regt., zugetheilt der Fach-Rechnungs-Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums;

in der Militär-Berpflegs-Beamten-Branch: zu Officialen erster Classe: die Officiere 2. Classe: Johann Pribil des Militär-Berpflegs-Magazins in Rajkhan, Franz Gütler des Militär-Berpflegs-Magazins in Karlsburg, Josef Poforay, Contorlor des Militär-Berpflegs-Magazins in Jara;

zum Official dritter Classe: der Accessist: Alois Szent-peteri des Militär-Berpflegs-Magazins in Agram;

zum Accessisten: der Practikant: Eugen von Willez des Militär-Berpflegs-Magazins in Hermannstadt, beim Militär-Berpflegs-Magazine in Lemberg;

zu Practikanten: der Aspirant: Karl Schröder beim Militär-Berpflegs-Magazine in Hermannstadt; der Practikant in der Reserve: Julius Bonfert des Militär-Berpflegs-Magazins in Hermannstadt, auf diesem Dienstposten.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Die Unterfertigten können es nicht unterlassen, für die vielen Krankschmerzen und die zahlreiche Theilnahme an dem Leidenbegnähig des unbergelich theuren Gatten, beziehungsweise Vaters Eduard Kendeffy de Malomviz auch auf diesem Wege innigst zu danken.

Hermannstadt, am 29. April 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. April.

(Militärisches.) Seine k. und t. apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: zu Oberst-Intendanten: Seine k. und t. Hoheit den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, beim 19. Inf.-Regt.; Seine k. und t. Hoheit den Herrn Erzherzog Karl Stephan, beim 8. Inf.-Regt., und Seine k. und t. Hoheit den Herrn Erzherzog Eugen, beim 41. Inf.-Regt.

Seine k. und t. apostolische Majestät geruhen ferner allergnädigst die Uebernahme des Oberstlieutenants Ferdinand Jerusalem v. Salenszky, des 31. Inf.-Regts., auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand (Domicil: Hermannstadt) anzuerkennen und demselben bei diesem Anlasse den Obersten-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen;

anzuerkennen die Transferrung der Oberstlieutenanten: Josef Wajer, des 50., zum 31. Inf.-Regt., und Eduard Niederreiter, des 80., zum 40. Inf.-Regt.; des Majors: Heinrich Grafen Giovanelli v. Gherzburg, des 31. Inf.-Regts., zum Tiroler Jäger-Regimente Kaiser Franz Joseph;

zu verleihen: in Anerkennung ihrer seit mehreren Jahren belobten, besonders eifrigen und erfolgreichen Truppendienstleistung in der Eigenschaft als Unterabtheilungs-Commandanten: des Ritterkreuz bds Franz Josephs-Ordens: dem Hauptmann 1. Classe: Johann Theodorovic, des 62. Inf.-Regt.; — das Militär-Verdienstkreuz: dem Hauptmann 1. Classe: Ernst Groß, des 82. Inf.-Regts.;

den Majors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage: dem Hauptmann 1. Classe: Franz Klemm, des Artillerie-Zugs-Depot nächst Wiener-Neustadt anfänglich der auf sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den Ruhestand;

anzuerkennen die Ueberführung des Oberstlieutenants Peter Böhm, übercomplet im 63. Inf.-Regt., zugetheilt der Intendanz des 4. Corps, in die k. ung. Landwehr, bei gleichzeitiger Ernennung zum Unter-Intendanten. Ernannt wird zum Militär-Rechnungs-Practikanten: der Aspirant: Friedrich Krauß v. Ehrenfeld, bei der Intendanz des 12. Corps.

Zugetheilt wird dem Generalstabe: der Oberstlieutenant Victor Freiherr v. Schleinitz, des 23. Feldjäger-Bataillons.

Transferrirt wird der Hauptmann 1. Classe des Generalstabs-Corps: Oscar Zednik Gler v. Zeldegg, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim 88. Inf.-Regt., in den Stand des genannten Truppenkörpers.

Ferner werden transferrirt: die Hauptleute 1. Classe: Maximilian Schmidt, vom 95., zum 51. Inf.-Regt., Ludwig Stenzl, von der 10., zur 22. Sanitäts-Abtheilung; — die Hauptleute 2. Classe: Joh. Fannosch, vom 2., zum 50., Daniel Dobren, vom 31., zum 63. Inf.-Regt., Wilh. Szabo, vom 12., zum 4. Corps-Art.-Regt.;

— die Oberstlieutenanten: Friedrich Mangelius, vom 62., zum 31. Inf.-Regt., Johann Heinrich, von der 22., zur 20. Sanitäts-Abtheilung, Coloman Szalay, vom 66., zum 62., Emil Buchner, vom 82., zum 72. Inf.-Regt., Graf Siegmund Gatterburg, vom 5., zum 3. Inf.-Regt., Gottfried Mach, von der schweren Batterie-Division Nr. 23, zum 12. Corps-Art.-Regt., Stephan von Buchetich, vom 2., zum 1. Train-Regt.

Weiter werden transferrirt: der Hauptmann-Auditor 1. Classe: Karl Heinrich, vom 49., zum 51. Inf.-Regt., Doctor Peter Berdes, vom 31., zum 64. Inf.-Regt.;

— der Regimentsarzt 2. Classe: Doctor Josef Tyrman, vom 2. Inf.-Regt., zum 78. Inf.-Regt.;

— die Oberärzte: Doctor Ludwig Dabrowski, vom 21., zum 51. Inf.-Regt., Doctor Julius Zeiler, vom Garnisons-Spitale Nr. 22, zum 2. Inf.-Regt., Doctor Anton Weingrubner, vom 21., zum 31. Inf.-Regt.;

— die Militär-Berpflegs-Officiere 3. Classe: Alfred Dimitrowits, vom Militär-Berpflegs-Magazine in Brod, zum Militär-Berpflegs-Magazine in Peterwardein; — die Militär-Berpflegs-Accessisten: Albert Hadmüller, vom Militär-Berpflegs-Magazine in Arad, zum Militär-Berpflegs-Magazine in Kronstadt; Victor Rosmanith, vom Militär-Berpflegs-Magazine in Karlsburg, zum Militär-Berpflegs-Magazine in Budapest; Emanuel Wil, vom Militär-Berpflegs-Magazine in Budapest, zum Militär-Berpflegs-Magazine in Karlsburg;

— der Militär-Bou-Rechnungs-Official 2. Classe: Karl Bezler, von der Genie-Direction in Komorn, zu der Genie-Direction in Budapest; — die Oberstlieutenanten: Martin Hofmann, übercomplet im 61., zum 82. Inf.-Regt., Rudolf von Bene, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Gesüthes in Fogaras, zu der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depot in Stuhlweissenburg (als Commandant des Postens in Bajna).

In den Präsenzstand werden überföhrt: der Hauptmann 2. Classe: Stephan Kummer, (mit Bartgebühr beurlaubt Urlaubsort: Unken, Salzburg), des 32. Inf.-Regts., unter gleichzeitiger Transferrung zum 64. Inf.-Regmt.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät wohnte am 25. d. in Schwarzau der Taufe des jüngsten Sohnes des Herzogs und der Herzogin Robert von Parma an. Der König überbrachte der Herzogin Maria Pia ein werthvolles Schmuckstück, darstellend eine Edelweißblüthe, deren Blätter aus weißen Brillanten gefügt sind, während die Staubgefäße, aus gelben Diamanten, einen grünen russischen Solitär von bedeutendem Werthe umgeben. Auch für den Pfarrer von Schwarzau, der den Tausact vorgenommen, wie für die zahlreiche Dienerschaft hat Se. Majestät reiche Geldgeschenke in Ducaten gespendet. Nachmittags 1 Uhr kehrte Se. Majestät wieder nach Wien zurück. — Erzherzog Ferdinand von Toscana und Prinz Leopold von Baiern sind am 27. d. Früh aus Salzburg in Wien angekommen und begaben sich Abends zur Auerbahnjagd nach Steiermark. — Präsident Carnot ist am 27. d. um 7 Uhr Früh nach Paris zurückgekehrt und am Bahnhofe vom Minister Constans und dem Polizeipräsidenten empfangen worden. Bei der Durchreise des Präsidenten in Grenoble ereignete sich ein Zwischenfall. Eine an 10,000 Personen zählende Menge hatte sich um halb 8 Uhr Abends auf dem Bahnhofe postirt, um dem Präsidenten eine Ovation dazubringen; die Gendarmerie war schließlich genöthigt, das Geleise freizumachen, um dem Zuge des Präsidenten die Abreise zu ermöglichen. — Fürst Nikolaus von Montenegro ist am 26. d. mit Familie und in Begleitung seiner Schwiegerjöhne, des Großfürsten Peter Nikolajewits und des Herzogs Georg von Leuchtenberg, sammt Gefolge von Antivari nach Cetinje abgereist. — Stanley ist mit seinen Begleitern Parke Macdonnon und Winton am 27. d. Abends von London zum Besuche des Prinzen von Wales nach Sandingham abgereist.

(Buchtvielmärkte.) Der von der Thierzucht-Commission des Hermannstädter Comitates gestern am hiesigen Viehmarktplatze abgehaltene dritte Buchtviehmärkte von Hornvieh — mit Ausschluß der Büffel — war zahlreich

er beim... in der... Hermanns... en Kranz... des un... deffy de... enen... April... Majestä... und L... erreich... Erzhersog... heit den... ergnädigt... len segg... Rufestand... die den... aben;... Bojer... 80., zum... Gherz... er Franz... belobten... genchaft... Joseph... 22. Inf... Ernst... dem... nächst... ernahme... Böhm... erps, in... ndanten... plicant... rps... Freiber... Corps... leistung... emilian... der 10... noich... Wilsb... nante;... nrich... om 66... egmund... von der... an von... Karl... vom... Josef... rztzte... Doctor... -Mgt... die... Militä... Beter... vom... gine in... ine in... Wit... pflegs... Classe... irection... complet... är-Ab... heilung... andant... Classe... Unfen... ag zum... iestät... des des... brachte... d eine... während... Solitär... parzau... ft hat... mittags... bersog... nd am... Abends... 27. d... Minister... Durch... ne an... es auf... die... dem... von... seiner... erzogs... je ab... und... n von... m des... altene... reich

beschäft. Der Zweck des Zuchtviehmarktes, die Viehzucht zu heben und durch eine rationellere Kenntniss, Fütterung, Behandlung und Benutzung des Viehes dem Landwirthe aus dem Erlöse höhere Einnahmen zu bieten, diesen Bestrebungen ist der geistige Zuchtviehmarkt um sehr Vieles näher gerückt. Auch heuer wies die Buzgauer Race wieder mehrere Pracht-Exemplare auf. Bei der um 12 Uhr stattgefundenen Preisvertheilung erhielten: A. Für Kinder einheimischer Race: a) Zuchtthiere im Alter von 2—5 Jahren: Georg Thal aus Burgberg 20 fl., Emilian Gioran aus Refinar, Valentin Jink aus Rothberg und Juon Bunda aus Rothberg je 10 fl.; b) Stierfäher im Alter von 1—2 Jahren: Simon Schieb aus Girelsau und Todor Rotariu aus Rothberg je 10 fl., Peter Thal aus Rothberg, Georg Hann aus Hammerdorf und Michael Thal aus Rothberg je 5 fl.; c) Kühe im Alter von 3—6 Jahren: Juon Opris aus Großschauern 15 fl., Belobungs-Decrete: Georg Schneider aus Rothberg, Georg Bordon aus Schellenberg, Thomas Weiß aus Thalheim, Michael Bösch aus Rothberg, Wilhelm Theiß aus Kleinscheuern und Georg Reger aus Girelsau. Für Kinder Buzgauer Race: a) Zuchtthiere im Alter von 1 1/2—4 Jahren: Johann Rusbacher aus Hermannstadt 20 fl., Eugen Brotte aus Hermannstadt, Gemeinde Hammerdorf, Samuel Sonnleitner aus Großpold, Michael Hoprich aus Großau, Alexander Lebu aus Hermannstadt und Todor Murejan aus Hermannstadt je 10 fl., b) Stierfäher im Alter von 1—1 1/2 Jahren: Josef Schobel aus Hermannstadt 10 fl. und Simon Aldner aus Neufmarkt 5 fl., Belobungs-Decret: Eugen Brotte aus Hermannstadt; c) Kühe im Alter von 3—6 Jahren; Hermannstädter Comitats-Lehrwirthschaft 15 fl., Petru Zmberusch aus Hermannstadt, Josef Binder aus Hermannstadt, Josef Schenu aus Reppendorf und Juon Ventille aus Hermannstadt je 10 fl., Juon Jondrea 5 fl., Belobungs-Decret: Hermannstädter Comitats-Lehrwirthschaft; d) Kuhfäher im Alter von 1—3 Jahren: Hermannstädter Comitats-Lehrwirthschaft und F. Heberlein je 10 fl., Josef Schobel aus Hermannstadt, Michael Greger aus Hermannstadt, Juon Stanciu aus Hermannstadt, Michael Felch aus Großau und Josef Gromer aus Reppendorf je 5 fl., Belobungs-Decrete: Lazar Negrite aus Hermannstadt und Thomas Schneider aus Großau.

(Rohheit.) Die automatische Wage auf der Bretterpromenade ist in der Nacht vom Montag auf Dienstag böswillig arg beschädigt worden, indem nicht nur das Glas gänzlich zertrümmert, sondern auch der Beiger umgeben wurde. Es ist bebauerlich, daß unsere Nachtwachorgane die That weder gesehen, noch gefühlt haben; Letzteres ist wohl zum Theil dem in jener Nacht heulenden Sturm zuzuschreiben. (Gemälde-Ausstellung.) Die in Kronstadt vom Landesverein der bildenden Künste veranstaltete Gemälde-Ausstellung wurde am 27. d. Vormittags in feierlicher Weise eröffnet. Nach der Eröffnungsrede des Bürgermeisters Brennerberg schilderte Custos Karl Telepi die Zwecke der Provinz-Ausstellungen. Hierauf hielt der städtische Physicus Dr. Fabritius eine gehaltvolle Rede. Er dankte der Gesellschaft und dem Vertreter derselben im Namen des Comitats und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Alerbamminister Graf Bethlen betraute Telepi brieflich mit dem Ankaufe mehrerer Bilder, was einen sehr guten Eindruck machte.

(Aus dem Gerichtssaale.) Am 25. und 26. d. fand in Kronstadt in der Strafsache der Brüder Fliescu die Schlussverhandlung statt. Bekanntlich hatten diese die Frau des Einen so mißhandelt, daß dieselbe den fünften Tag darauf an den Wunden und in Folge derselben eingetretenen Bauchfellentzündung starb. Trotz der glänzenden Plaidoyers der beiden Verteidiger Dr. Aurel Munteanu und Simon Degan verhängte der Gerichtshof sehr harte Strafen. Toma Fliescu, der Ehegatte der zu Tode mairtrirten Frau wurde zu 12 Jahren, sein Bruder Georg, der ihm als böser Geist zur Seite gestanden, zu 13 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(In Angelegenheit der bezüglich der sogenannten Vegetationen) erlassenen Verordnung des Cultusministers schreibt „Magyar Uram“: Im Sinne der in der letzten Bischofsconferenz gefassten Beschlüsse werden schon demnächst jene Kundschreiben erscheinen, welche die nöthigen Instruktionen für den niederen Clerus enthalten. Wie wir vernehmen, werden diese Instruktionen nicht in allen Punkten übereinstimmen, da jeder Bischof selbst bestimmt, nach welchen Modalitäten der Clerus vorgehen kann, damit derselbe auch bis dahin, wo die päpstliche Entscheidung getroffen wird, einerseits sein katholisches Gewissen beruhige, andererseits den strengen Verfügungen der Verordnung entgegen könne. Mit Bezug hierauf hat die Bischofsconferenz folgenden Beschluß gefaßt: damit der Clerus von Vegetationen und Strafen befreit bleibe, wird die Verordnung provisorisch mitgetheilt und bis Se. Heiligkeit entscheidet, werden besondere Instruktionen ertheilt. Die Curatgeistlichkeit wird aufgefordert, öfter über die gemischten Ehen zu predigen und das Volk auf die Folgen dieser Ehen aufmerksam zu machen. Ueber die Taufe wird folgendes Certificat ausgestellt: „In Folge der Verordnung des Cultus- und Unterrichtsministers vom 26. Februar 1890 §. 10.086. Der (die) am . . . ten Tage des Monats . . . im Jahre 18 . . . geborene Sohn (Tochter) des röm.-kath. X und der ref. (A. K.) Y, zer Inassen, wurde am . . . ten . . . 18 . . . nach dem Ritus der röm.-kath. Kirche im Beisein der Taufpaten N. N. getauft und immatriculirt.“ (Folgen Datum und Unterschrift. Da jedoch das Kind durch die Ausfolgung dieses Certificats dennoch der Häresie ausgeliefert wurde, werden die Bischöfe ihre Geistlichkeit anweisen, daß sie jene aus gemischter Ehe stammenden Kinder, bezüglich welcher der §. 12 des G.-A. LIII: 1868 anders verfügt, nur in articulo mortis taufen sollen. Wir betonen besonders — sagt „M. A.“ —, daß dies nur insolange, bis die Antwort aus Rom einlangt, dort als Richtschnur dienen kann, wo der Bischof nicht derart verfügt, daß er die Verordnung überhaupt nicht berücksichtigt. Für den katholischen Geistlichen, der seinen Beruf gewissenhaft ausübt, kann die Verordnung kein Hinderniß bilden, daß er auch künftighin mit demselben Rechte taufe, mit welchem er es bisher gethan. Dasselbe katholische Gewissen wird es verbieten, daß wir das Kind durch Ausfolgung des Matrikelauszuges oder des Certificats der Häresie ausliefern.

(Das kleinere Uebel.) Vater: „Du sehest schon, gegen Dich muß ich anders auftreten. Entweder lernst Du mir Deine Hausaufgabe pünktlich oder ich hau' Dich, daß Du daran denken sollst!“ — „Vater, hau' mich lieber!“

Öffener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Mehr Zucht!

In Nummer 4980 des „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblattes“ vom 26. April l. J. erhebt „ein Freund des Schönen und der Ordnung“ seine Stimme zum Schutze unserer öffentlichen Parkanlagen. Was er dort sagt, ist gewiß der ganzen anständigen Bevölkerung Hermannstadt's aus der Seele geschrieben!

Allein es scheint, daß der verehrte „Freund des Schönen und der Ordnung“ die Sache nicht genügend erörtert, insbesondere zu wenig darüber gesagt hat, wie den fort und fort geschehenden Beschädigungen und Verwüstungen unserer öffentlichen Anlagen möglichst abzuhelfen wäre.

Zweck dieser Zeilen ist es, in dieser Richtung zu ergänzen. Wer, wie Schreiber dieses, auf öftern Reisen Gelegenheit hatte, die öffentlichen Gärten und Parks anderer Städte zu durchwandeln, dem hat sich gewiß die Ueberzeugung aufgedrängt, daß nirgends in der civilisirten Welt ein solch rohes, pöbelhaftes Wüthen und Toben in den öffentlichen Anlagen von Seite der männlichen Schuljugend bemerkbar ist, nirgends sonst eine solche boshafte Zerstörungswuth gegenüber den öffentlichen Anlagen fort und fort ihre traurigen Spuren zurückläßt, wie leider hier bei uns in Hermannstadt. Und leider zeigt es die tägliche

Erfahrung, daß hauptsächlich die schlecht oder mangelhaft erzogene männliche Schuljugend hierbei der schuldtragende Theil ist! Täglich fast kann man bei unserer Turnschule sehen, wie heranstürmende ungezogene Jungen, zum Hohne der dort angebrachten, durch Bleistiftkugeln auch handgreiflich verhöhten Verbotstafel, förmliche Schlachten mit Steinwürfen auskämpfen! Gar manche der dort stehenden Laternen ist dem schon zum Opfer gefallen; und oft sind Spaziergänger genöthigt, den herumfliegenden Steinen, wenn dies noch möglich ist, auszuweichen; man sehe nur, wie traurig die mühevoll angelegte Tannenpflanzung und die Rosenbede beim Laßel-Denkmal zugerichtet ist; man sehe, wie überall in den Parks mühevoll quer durch Hecken und Anpflanzungen Wege getreten, Sträucher und Blumen niedergetreten werden; man beobachte, wie wieder und immer wieder frisch gesetzte junge Bäumchen abgebrochen, ihrer Krone beraubt, die Rinde zerschnitten, mit Messern abgeschält, kurz die Bäumchen erbarmungslos zerstört werden; und man sehe die Bänke auf jenen Promenaden an, wie die besudelt, beschmutzt, zerschnitten, gewaltsam zerbrochen und leider oft auch mit unflätigen Gemeinheiten so beschmieret sind, daß es eine Schande für die Stadt ist, und daß jedem gesitteten Menschen Eckel und Grausen aufsteigen muß ob, der sich da fundgebende Verrohung! Doch genug! Es sind das leider Dinge, die jeder Hermannstädter aus eigener Anschauung kennt!

Schreiber dieses ist selbst Familienvater und ein Freund der Jugend und gönnt der Jugend aus ganzem Herzen jugendlichen Frohmuth, jugendliches Spiel und Heiterkeit; aber von da bis zur pöbelhaft wüsten Rohheit, Flegelhaftigkeit und Gemeinheit ist eine gar weite Kluft; und leider steht ein großer Theil unserer männlichen Schuljugend auf jener Seite dieser Kluft, wo die zuletzt genannten Begriffe herrschen! Wie wäre dem, und besonders der Anlagenschädigung möglichst abzuhelfen!

Die städtische Polizei allein, an welche der „Freund des Schönen und der Ordnung“ im „Tageblatt“ sich wendet, ist da nicht genügend; denn ihre an Zahl geringe Mannschaft hat gar viel Anderes zu thun, reicht nicht aus und kann nicht überall sein. Auch das anständige Publicum, dessen „Schutz die Anlagen empfohlen“ sind, kann da nur wenig abhelfen; denn es ist eine gar üble, lästige, oft sogar gefährliche Sache, sich selbst zum Executor der öffentlichen Ordnung zu machen. Man setzt sich da der Gefahr aus, von einer Rotte ungezogener Jungen, zum Lohne für das officium boni viri, Schimpfworte oder noch Schlimmeres an den Kopf zu bekommen, oder — was auch schon dagewesen — mit den unverständigen Eltern solcher Knaben in garligem Conflict zu gerathen!

Dies Alles führt darauf, was schon die Ueberschrift dieser Zeilen andeutet: Wir brauchen mehr Zucht!

Wie dies zu erreichen sei? Hierauf die Antwort:

Wie wäre es, wenn die wohl zunächst berufenen Organe, die löbliche Polizei und der Verschönerungsverein an sämtliche hiesige Knaben-Schulanstalten das bringende Eruchen richten würden: bei der Schuljugend durch häufige und wiederholte Ermahnungen und Belehrungen den Sinn für das Schöne und für Ordnung, welcher bei der häuslichen Erziehung leider von vielen Eltern gänzlich vernachlässigt zu werden scheint, zu wecken und zu beleben; die Schuljugend vor allen Rohheiten auch außerhalb der Schule zu warnen, sie insbesondere auf die Strafflichkeit der Beschädigung öffentlicher Anlagen und auf die darin liegende Beleidigung des ganzen Stadtpublicums hinzuweisen; wenn ferner die oberwähnten Organe bei den Schulleitungen darum ansuchen würden, daß, nachdem ja nach den Schulgesetzen auch das Treiben der Knaben außerhalb der Schule der Schuldisciplin unterliegt, die Knaben auch außer der Schule thunlichst überwacht und zur Kenntniss gelangendes unanständiges Betragen, insbesondere Frevel gegen öffentliche Anlagen strengter Ahndung unterzogen werden mögen.

Da in dieser Hinsicht den von ihrem Verufe ohnedies voll in Anspruch genommenen Herren Professoren und Lehrern nicht zugemuthet werden darf, selbst die Rolle von Parkwächtern oder Pseudo-Polizisten zu übernehmen, so würde es sich vielleicht empfehlen, nach dem Muster anderer Städte, aus der Reihe der bereits zu reiferer Vernunft gelangten Jünglinge, welche in den höheren Classen der Dergymnasien, oder Oberrealschulen sich befinden, auf Empfehlung der betreffenden Schulleitungen eine Anzahl auszuwählen und daraus eine Jugendwache zu bilden, deren Aufgabe es wäre, in freien Stunden abwechselnd die öffentlichen Anlagen zu inspiciiren, daselbst besonders die jüngere Knabenwelt zu überwachen und an Ordnung zu gewöhnen. Der löbliche Verschönerungsverein wäre wohl am ersten hiezu berufen, und es ist nicht zu zweifeln, daß die betreffenden Jünglinge durch ein derartiges ihnen übertragenes Ehrenamt sich nur geehrt fühlen könnten und würden.

Würde es ferner nicht sehr zweckmäßig sein, wenn von Seite der löbl. Polizeibehörde durch öffentlichen Aufruf an die Eltern, Erzieher und verantwortlichen Aufsicher der männlichen Schuljugend das kategorische Verlangen gestellt würde, das Treiben der Knaben außer dem Hause besser zu überwachen und wenn dabei seitens der Behörde besonders auf die gesetzliche Haftung der Eltern u. s. w. für den durch die mangelhaft beaufsichtigten Kinder verursachten Schaden hingewiesen, auch eventuelle polizeiliche Geldstrafen in Aussicht gestellt würden?

Würde es sich ferner nicht auch empfehlen, daß kraft polizeilicher Verfügung das Vornehmen aller wilden lärmenden Knabenspiele, welche ihrer Natur nach die öffentlichen Anlagen gefährden, innerhalb dieser Anlagen ein- für allemal gänzlich und bei Strafe verboten würden? Es gibt ja im Umkreise der Stadt noch der Plätze genug, wo solche Spiele getrieben werden können; die Blumenbede, Hecken und Anpflanzungen der Parks sind aber gewiß der zu solchen Spielen am wenigsten geeignete Ort.

Mit Alledem müßte natürlich strengste, unanachsichtliche Ahndung jeden Frevels Hand in Hand gehen. Selbstverständlich ist es endlich, — und dem würde wohl auch jeder vernünftige Fundebesitzer zustimmen, — daß in jenen Parks, wo auch Blumenbede angelegt sind, Hunde stets an der Leine zu führen wären; so ist es überall sonst in der civilisirten Welt Sitte.

Der in dieser Sache zunächst betheiligte und interessirte Verschönerungsverein dürfte wohl ohne Zweifel im ersten Berufe sein, die obengedachten oder andere zweckmäßige Einleitungen und Einschreitungen zu treffen, damit bei uns mehr Zucht Platz greife. Der Verein wird dabei das ganze anständige Publicum der Stadt für sich haben.

Ohne diesen Zeilen den Charakter des Maßgebenden oder Erschöpfenden beimeßen zu wollen, richtet daher dieselben vor Allem an die Adresse des löblichen Verschönerungsvereines im Interesse der guten Sache

ein Mitgefühl des Verschönerungsvereines.

Hermannstadt, 28. April 1890.

P. T.

Unterfertiger ist so frei, seinen geehrten Kundenkreis darauf aufmerksam zu machen, daß mit 1. April laufenden Jahres bei den F. ung. Theißthal-Losen, und mit 1. Mai laufenden Jahres bei den Staatslosen vom Jahre 1860 der letzte Coupon der diesen Obligationen beigegebenen Couponbögen fällig wird und erklärt sich gleichzeitig bereit, die neuen Couponbögen der F. ung. Theißthal-Lose gegen Verbringung der Talons, und jene der Staatslose vom Jahre 1860 gegen Verbringung der Original-Lose (da hiefür neue Obligationen ausgegeben werden) auf das Coulaufste zu besorgen.

Wechseltube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Original-Telegramme.

Kronstadt, 29. April. Die Arbeiter der Brennendorfer Zuderfabrik stellten mit wahrhafter Meuterei die Arbeit ein. Da gegenüber den enormen Forderungen ein Ausgleich nicht gelungen, entließ die Direction allgoleth einen großen Theil der Arbeiter.

Szegedin, 29. April. Die Kohlen- und Eisenarbeiter in Reficza und Moldova, zusammen 30.000, bereiten für den 1. Mai eine riesige Manifestation vor. Der Vicegouverneur telegraphirte hieher um Militär.

Ghemnitz, 29. April. Die Socialisten vertheilten in 25 Giebereien Fragebögen betreffend die Betheiligung an der Arbeiter-Feier am 1. Mai. Die Weisheit sprach sich dafür.

Paris, 29. April. Nachmittags wurden 15 Personen, darunter sieben bekannte Führer der Anarchisten-Partei, verhaftet. In einer Wohnung wurde eine geheime Druckerei und zahlreiche revolutionäre Brochüren gefunden. Die Anarchisten vertheilten Sonntag an Soldaten in Paris, Versailles und Saint-Germain einen aufrührerischen Aufruf, welcher in der laizisten geheimen Druckerei hergestellt wurde.

Tifflon, 29. April. Morgens wurde ein Erdstoß verspürt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 29. April. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 6.60, mittlerer fl. 6.20, mindester fl. 5.80, Haibtracht, bester, fl. 5.40, mittlerer fl. 5.—, mindester fl. 4.60, Korn, bester fl. 4.90, mittlerer fl. 4.70, mindester fl. 4.50, Gerste, bester fl. 4.90, mittlerer fl. 4.60, mindester fl. 4.30, Oker, bester fl. 3.3, mittlerer fl. 3.—, mindester fl. 2.70, Ankerung fl. 3.70, Erdäpfel fl. 1.20, Weizenmehl per 100 Kilo fl. 16.—, Semmelmehl fl. 15.—, Weißbrotmehl fl. 13.—, Schwarzbrotmehl fl. 10.—, Erbsen, per Liter 12 kr., Finken 15 kr., Weizen 6 kr., Hirse 12 kr., Senf, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.20, ungebundenes fl. 2.—, Brennholz, per Kubikmeter, barres fl. 3.50, weiches fl. 2.—, Reizen, per Kilo 46 kr., Seite 28 kr., Kindeisch von 34 bis 40 kr.

Fremden-Liste

Hotel Neuhäuser. F. Mach, Architect, von Klausen-urg; J. Mits, Kaufmann, von Wien; K. K. Kaufmann, von Temesvar; Schwarz, Kaufmann, von R. Bazar-bely; Ohnig, Kaufmann, von Wilsbich; Geumann, Kaufmann, von Temesvar; Eitel, Kaufmann, von Rinnit. Hotel Nämischer Kaiser. R. Guggenberg; Steinhardt, Ludwig Freund, Kaufleute, Ebnard Goro, Jenui, Andr. Goro, Reiznbe, von Wien; E. Stantamenack, Milon Mitovan, Grundbesitzer, von Großbestere; Karl Joulauer, Zbercarat, von Bial; R. M. Kaufmann, von Karlsburg; Karl Sternlich, Reiznber, von Folenca; G. Komjati, Reiznber, von Budapest; Daniel Bezo, Grundbesitzer, von Temesvar. Hotel Welker. W. Paas, Kaufmann, von Budapest; M. K. Kaufmann, von Bialenborf; W. Kapp, Redigier, von R. Schellen; M. G. Baron Gornath, Grundbesitzer, von Alvincz; Josef Seeman, Inaugenieur; Alex. Spel, Reiznber, von Fischen; Dyonis Fischler, von Dabibaja; Friedrich Wagner, von Goro; Judith Kofitschen, Salabine, Olanescu, Reiznber, von Rumänien; Borcescu, Levescu, von Craiova; Geminescu, Strain Kofiter, von Rinnit. Hotel Habermann. Emilie Antoni, Hotel, Kaufmann, Josef Käß, Kupfer-schmied, Ebnard Antoni, Karl Wolf, Schmied, von Proos; Karl Käß, Wegmeister, Wilhelm Gierig, Galtweib, von Wilsbich; Job Schuller sammt Gattin, Warrer, von Buz; J. Georgescu, Oberlehrer, Jakob Knöpfer, Grundbesitzer, von Goro.

(Eingefendet.)

Farbige Seidenstoffe

ca. 2500 verschiedene Farben und Dessins — direct an Private — ohne Zwischenhändler: von 60 fr. bis 7 fr. 45 kr. 8. W. per Meter nach Oesterreich-Ungarn porto- und zollfrei. Muster umgehend. G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Depot in Zürich (Schweiz). R. und I. Postlestant.

Erste grosse Ausstellung. Hermannsplatz in Hermannstadt. Täglich geöffnet von 10 Uhr 8 Uhr Morgens bis Abends. Immer bereichert, vergrößert und verschönert präsentiert sich das

Museum Werin aus Budapest.

Internationale Ausstellung. Völkerracen-Galerie. Ausstellung einer großen Anzahl lebensgroßer historisch-mechanischer Wachfiguren, welche sich durch ihre analoge Stellung, bewundernswürdigen Mechanismus und wundervollen Costümen auszeichnen; ferner eine

Stereoskopen-Kunst-Ausstellung. Ein neues interessantes Lachcabinet. Entrée à Person nur 10 fr.

Ich erlaube mir, dem hochgeehrten Publicum anzuzeigen, daß mein Museum nichts gegen die Sitten Anstößiges enthält, deshalb auch von Damen besucht werden kann. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

R. Werin.

Näheres die Kataloge à 5 fr.

Alle 8 Tage neue Abwechslung.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. April. Ung. Goldrente 6% 102.80, Goldrente 4% 99.10, Papierrente 99.10, Eisenbahn-Anlehen, Oest. I. Emission St.-Oblig. 110.25, Oest. II. Staats-Oblig. 113.25, Oest. III. Staats-Oblig. 113.25, Grundentlastungs-Obligat. 113.25, Grundentl.-Oblig. m. Verlos. 113.25, Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 113.25, Tem.-Ban. Grund.-Obl. m. Verlos. 113.25, Siebenb. Grundentl.-Obligat. 113.25, Croat.-Slavon 105.—, Ung. Weinrenten-Obligat. 99.—, Ungarische Prämien-Lose 138.50, Reichsregulirungs- u. Szeged. Lose 128.50, Oesterr. Staats-Schuld in Papier 88.75, in Silber 88.75, Oesterr. Goldrente 110.25, 1860-er Staats-Anlehen 139.—, Oesterr.-ung. Nat.-Ban.-Actien 948.—, Ung. Creditbank-Actien 331.25, Oesterr. Credit-Actien 297.—, R. I. Ducaten 5.60, 20 Francs-Stücke 9.43, 100 Mark Deutsche Reichsmünzung 58.85, London (für dreimonat. Wechsel) 118.90

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. April. Ung. Goldrente 102.25, 4-percentage Papierrente 99.60, Ung. Eisenbahn-Anlehen 117.10, Oest. I. Emission St.-Obl. 95.60, Oest. II. Staats-Oblig. 114.40, Oest. III. Staats-Oblig. 114.40, Grundentlastungs-Obligat. 88.70, Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 88.70, Tem.-Ban. Grundentl.-Oblig. 88.70, Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 88.70, Croat.-Slav. 105.—, Weinrenten-Obligat. 99.—, Ungarische Prämien-Lose 138.50, Reichsregulirungs- u. Szeged. Lose 128.40, Oesterr. Staats-Schuld in Papier 88.10, in Silber 89.30, Oesterr. Goldrente 109.60, 1860-er Staats-Anlehen 138.—, Oesterr.-ungarische Banfactien 948.—, Ungar. Creditbank 329.50, Oesterr. Creditactien 295.95, R. I. Ducaten 5.61, 20 Francs-Stücke 9.41, 100 Mark Deutsche Reichsmünzung 58.87, London (für dreimonat. Wechsel) 118.7, Oesterr. Papierrente 5%, Rennerfrei 100.75, Italienische Rente 46.30, Russische Rente 127.—, 20 rumänische Lei. 9.28, 4 1/2% ung. Schatzk.-Obl.-Oblig. 94.99

